



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
SPRACHHEILPÄDAGOGIK E.V.



Deutscher Bundesverband
der akademischen
Sprachtherapeuten

Sprachstandserhebungen vor Schuleintritt

– Positionspapier Oktober 2007 –

Kirsten Kallmeyer

Bildungspolitische Meilensteine

→ **Seit PISA 2000 werden die Forderungen immer konkreter.**

Die Kultusministerkonferenz hat im Dezember 2001 als eines von sieben Handlungsfeldern zur Qualitätsentwicklung „Maßnahmen zur Verbesserung der Sprachkompetenz bereits im vorschulischen Bereich“ gefordert. Nach der Veröffentlichung von PISA 2003 haben Kultusministerkonferenz und Länder zudem vereinbart, die „Leistungen der Schülerinnen und Schüler mit schwachen Kompetenzen und der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern, also die Chancengerechtigkeit zu erhöhen“. Als eine Maßnahme in diesem zentralen Arbeitsbereich wurde im Februar 2005 festgelegt, dass „Sprachstandsdiagnosen und Sprachförderung im vorschulischen Bereich“ stattfinden sollen (vgl. BMBF 2006).

Reaktionen der Bundesländer

→ **Die Umsetzung gestaltet sich ausgesprochen heterogen!**

Entsprechend dieser bildungspolitischen Bestrebungen werden derzeit Sprachstandserhebungen vor Schuleintritt bereits in 4 deutschen Bundesländern (Berlin, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen) verbindlich für alle Kinder umgesetzt und Bayern verfügt über ein verpflichtendes Programm für alle Kinder mit Migrationshintergrund. Weitere Bundesländer (z.B. Bayern, Brandenburg, Hessen) befinden sich bezüglich einer flächendeckenden Erhebung in der Planungsphase und/oder führen Sprachscreenings oder Sprachtests bei Vorschulkindern in Rahmen

umfassender Projekte durch (z.B. Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein). In der Regel sollen so nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund auf ihre sprachlichen Kompetenzen hin überprüft werden, auch deutschsprachig aufwachsende sollen ggf. eine adäquate vorschulische Sprachförderung erhalten.

dgs und dbs beziehen Position

Da die sprachspezifische Diagnostik, Förderung und Therapie von Vorschulkindern mit und ohne Migrationshintergrund zu den genuinen Kompetenzbereichen sprachspezifischer Wissenschaften, wie z.B. der Sprachheilpädagogik oder der Klinischen Linguistik zählen, ist es in Anbetracht der derzeit unzureichenden Umsetzung der bildungspolitischen Maßnahmen zur vorschulischen Sprachstandserhebung und Sprachförderung angezeigt, dass die *Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V.* (dgs) und der *Deutsche Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten* (dbs) Position beziehen und aus wissenschaftlicher Perspektive Vorschläge hinsichtlich einer sinnvolleren, effektiveren und ökonomischeren Umsetzung machen.

Kritik

→ Ressourcen werden verschwendet!

Wie derzeit die einzelnen Bundesländer ihren Auftrag erfüllen, Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten frühzeitig zu identifizieren und ggf. zu fördern, lässt sich auf verschiedenen Ebenen kritisch reflektieren. Die enorme Heterogenität der Vorgehensweisen macht hier eine umfassende Darstellung der optimierungswürdigen Aspekte unmöglich – folgende Punkte können aber als allgemeingültig angesehen werden:

- Die Instrumente, anhand derer der Sprachstand der Kinder festgestellt werden soll, sind
 - *wenig aussagekräftig,*
 - *unzureichend evaluiert* und
 - *nicht ökonomisch.*
- Die meisten durchführenden Pädagoginnen und Pädagogen (in der Regel handelt es sich um Angestellte in Kindertageseinrichtungen und in Regelschulen) sind *unzureichend professionalisiert*, um über eine Einschätzung zum Sprachstand hinaus konkrete Aussagen zum Sprachentwicklungsstand von Kindern zu machen bzw. Sprachtests durchzuführen.

Handlungsbedarf

→ Es muss sich etwas ändern!

Aus der Sicht der *dgs* und des *dbs* besteht also einerseits Handlungsbedarf bei der **Konzeption der Erhebungsverfahren** auf wissenschaftlichen Ebenen, wie der sorgfältigen Berücksichtigung linguistischer und diagnostischer Kriterien sowie der Mehrsprachigkeitsforschung, andererseits bei der **organisatorischen Umsetzung** der Maßnahmen, um wissenschaftliche wie bildungs- und gesundheitspolitische, finanzielle wie personelle Ressourcen besser zu nutzen und die Zuständigkeit von Fach- und Verantwortungsbereichen einzuhalten und besser zu vernetzen.

Handlungsstrategien

→ *Wie können wir grundsätzlich sinnvoll intervenieren?*

Grundsätzlich begrüßen *dgs* und *dfs* eine frühzeitige Intervention und halten eine *gestufte Vorgehensweise* bei der Feststellung des Sprachstandes für sinnvoll:

- (1) Durchführung einer verpflichtenden, gezielten **Langzeitbeobachtung** durch Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen anhand von Beobachtungs-instrumenten wie SISMIK und SELDAK, um Kinder mit offensichtlich regelhaftem Spracherwerb und ausreichenden Sprachkenntnissen zu identifizieren.
- (2) Alle Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen und diejenigen, bei denen durch die Langzeitbeobachtung nicht eindeutig ein regelhafter Spracherwerb festgestellt werden konnte, sollten an einer verpflichtenden **Sprachstandserhebung** teilnehmen. Eine zielführende Umsetzung dieser Feststellung des Sprachstandes erfordert zwingend eine Professionalisierung des Personenkreises, der diese Maßnahmen durchführt. Wir plädieren hier für die Nutzung der bestehenden personellen Ressourcen – z.B. Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen, Sprachtherapeutinnen und -therapeuten und klinische Linguisten sind ausgebildete Fachkräfte mit den entsprechenden Kompetenzen.

→ *Welche Aspekte müssen unbedingt beachtet werden?*

Die derzeit in Deutschland Anwendung findenden Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes – z.B. DEUTSCH PLUS (Berlin), HAVAS 4 und 5 (Hamburg), FIT IN DEUTSCH (Niedersachsen), DELFIN 4 (Nordrhein-Westfalen), SISMIK (Bayern) – genügen unseren Ansprüchen an ein aussagekräftiges Verfahren zur vorschulischen Sprachstandserhebung nicht. Bei der **Konzeption eines Sprachstandserhebungsverfahrens** müssen diverse Kriterien einbezogen werden, um ein Mindestmaß an Verlässlichkeit und Aussagekraft zu bieten (vgl. *Lüdtke, Kallmeyer 2007a/b, Kallmeyer 2007*):

- *Berücksichtigung aller sprachlichen Komponenten* (phonetisch-phonologische, morphologisch-syntaktische, lexikalisch-semantische und kommunikativ-pragmatische Aspekte; sprachproduktive und sprachrezeptive Fähigkeiten; meta-sprachliche und meta-kommunikative Kompetenzen; spezifische Sprachwahrnehmungsleistungen)
- Einbeziehung *aktueller Forschungsergebnisse* bei der Konzeption
- Explizierung des zugrunde liegenden *Sprachbegriffs* sowie der *Spracherwerbstheorie*
- *förderdiagnostische Ausrichtung* durch die Möglichkeit einer *qualitativen Fehleranalyse*
- *Evaluation der Güte*
- *Berücksichtigung der spezifischen Spracherwerbssituation* von monolingual deutschen bzw. bilingualen Kindern durch eine *differenzierte Auswertung*
- *Betrachtung beider Sprachen* bei bilingual aufwachsenden Kindern und In-Beziehung-Setzen dieser Ergebnisse

Anzustreben ist zudem unbedingt eine Aussage bezüglich der **Differenzierung von Sprachförderung und Sprachtherapie** durch:

- Einsatz von Erhebungsinstrumenten, die Kinder mit sprachtherapiebedürftigen Sprachstörungen frühzeitig identifizieren
- Umsetzung entsprechender sprachstörungsspezifischer Therapiemethoden & -konzepte
- Implementierung von integrierten, interdisziplinären Kompetenzteams der Sprachförderung und Sprachtherapie in vorschulischen Bildungsinstitutionen
- Entwicklung von Elternberatungs- und Fortbildungsstrukturen zur Diagnostik und Therapie von Sprachstörungen

An einer **Qualitätsentwicklung und -sicherung der organisatorischen Umsetzung** sollten die Vertreter der Bildungspolitik ein besonderes Interesse haben. *dgs* und *dfs* schlagen daher die *Durchführung wissenschaftlicher Begleitforschung* (wie bei PISA) vor. Ferner sollte von Seiten der Praxis und der Wissenschaft ein *Nachweis über Effektivität und Effizienz der Maßnahmen* erhoben und erbracht werden.

→ Ein Plädoyer für Chancengleichheit in ganz Deutschland!

Für erstrebenswert halten wir letztlich ein von Fachvertretern und Bildungspolitikern gemeinsam vertretenes, *bundesweit einheitliches Konzept zur vorschulischen Sprachstandserhebung und Sprachförderung* mit eindeutigen gesetzlichen Regelungen. Auch wenn Zentralisierungsbestrebungen immer äußerst kritisch zu reflektieren sind, würde ein diesbezüglicher Abbau des föderalistischen Bildungssystems der Bundesrepublik Deutschland die organisatorische Umsetzung der Maßnahmen um ein erhebliches Maß erleichtern und voraussichtlich zu einer konsequenteren, zielgenaueren und effektiveren Ausführung beitragen. Ein großer Schritt in Richtung Chancengleichheit für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund würde so im gesamten deutschen Bildungssystem gemacht.

Literatur

- BMBF* (Bundesministerium für Bildung und Forschung. Kultusministerkonferenz der Länder) (Hrsg.) (2006): Aktivitäten im Bereich Benachteiligtenförderung und Förderung von Migranten. URL: http://www.bmbf.de/pub/migration_aktivitaeten.pdf, 22.10.2007.
- Kallmeyer, K.* (2007): Vorschulische Maßnahmen zur Sprachstandserhebung in den deutschen Bundesländern – Eine wissenschaftliche Synopse ausgewählter praxisrelevanter Verfahren. Aachen: Shaker.
- Lüdtke, U., Kallmeyer, K.* (2007a): Vorschulische Maßnahmen zur Sprachstandserhebung und Sprachförderung in den deutschen Bundesländern: Wissenschaftliche Vorschläge zur Optimierung bildungspolitischer Initiativen. In: *Die Sprachheilarbeit* 52 (6), 244-260.
- Lüdtke, U., Kallmeyer, K.* (2007b): Kritische Analyse ausgewählter Sprachstandserhebungsverfahren für Kinder vor Schuleintritt aus Sicht der Linguistik, Diagnostik und Mehrsprachigkeitsforschung. In: *Die Sprachheilarbeit* 52 (6), 261-278.

Weiterführende Literatur

- De Langen, U. / Maihack, V.* (2007): Sprachtherapie ist kein Kinderspiel (Informationsbroschüre). Herausgeber: Deutscher Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten e.V. (*dfs*) / Selbstverlag.
- Schindler, A.* (1998): Förderung des Spracherwerbs. Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.v. (*dgs*) / Selbstverlag.